

Unser Zeugnis von Jesus Christus

Zum geistlichen Wachstum gehört neben Gebet und Bibelstudium die Zusammenarbeit mit Christus (die „geistliche Bewegung“). Dadurch lernen wir ihn am besten kennen und haben den ganzen Tag hindurch enge Gemeinschaft mit ihm. Wir sollen in unserem täglichen Leben mit Jesus zusammenwirken und auch in seinem besonderen Anliegen: dass alle Menschen von ihm erfahren und erlöst werden können (Mt 24,14; 28,19.20; Mk 16,15; Apg 1,8).

Der Segen des Zeugnisgebens

Als Jesus einen Besessenen geheilt hatte, wollte der gern bei ihm bleiben. Doch Jesus erlaubte es ihm nicht, sondern gab ihm den Auftrag, bei seinen Verwandten zu erzählen, was er mit ihm erfahren hatte (Mk 5,15-20). Wieso das? Der Geheilte hätte bei Jesus sicher viel gelernt, aber er wäre ein konsumierender Jünger geworden. Stattdessen wurde er Jesu Zeuge und Mitarbeiter. „So empfing er durch sein Missionswerk einen größeren Segen, als wenn er zu seinem eigenen Nutzen bei Jesus geblieben wäre.“ (*Das Leben Jesu bzw. Der Eine – Jesus Christus*, S. 331; ähnlich in: *Jesus von Nazareth*, S. 249).

Die Folgen und Segnungen für den Geheilten und für andere waren:

- Seine eigene Erfahrung blieb durch das Erzählen lebendig.
- Er musste sich über seine Erfahrung und seinen Glauben klar sein.
- Er spürte die Abhängigkeit von Gott, um Jesus dienen zu können.
- Er spürte die Notwendigkeit des Gebets und des Studiums der Schrift.
- Er machte durch seinen Zeugendienst neue Erfahrungen mit Gott.
- Für seine Verwandten war er sicher der eindrucksvollste Zeuge.
- Die Botschaft wurde dort verbreitet, wo Jesus selbst nicht wirken konnte, denn die Bewohner dieser heidnischen Gegend hatten ihn gebeten, aus ihrem Gebiet fortzugehen (V.12-17).
- Durch das Zeugnis dieses Geheilten wurden viele Menschen neugierig auf Jesus: Als er ein halbes Jahr später wieder in dieser Gegend war, kamen etwa 4.000 Menschen zusammen, um ihn zu hören (Mk 7,31; 8,1-9; *Das Leben Jesu bzw. Der Eine – Jesus Christus*, S. 332).

Wir müssen erkennen, welch ein großes Vorrecht es ist, ein Mitarbeiter des Sohnes Gottes in seinem Werk auf Erden sein zu dürfen, denn er hätte die Aufgabe der Weitergabe des Evangeliums auch den Engeln übertragen können! Jesus erwählte uns als seine Mitarbeiter, damit wir den besonderen Segen und Gewinn des Zeugnisgebens erfahren (siehe *Der bessere Weg*, Ausgabe 1989ff., S. 58f.; Ausgabe 1995ff., S. 83f.). „Wer

danach trachtet, anderen zum Segen zu sein, wird selbst reiche Segnungen empfangen. Das war auch Gottes Absicht, als er uns Aufgaben im Werk der Erlösung übertrug.“ (ebenda)

Der Inhalt des Zeugnisses von Jesus

Wie lange muss man Jesus kennen, um anderen von ihm erzählen zu können? Die Frau am Jakobsbrunnen hatte Jesus gerade erst kennen gelernt, als sie anderen von ihm berichtete (Joh 4,25-29). Durch das Zeugnis dieser Frau kamen viele zu Jesus (V. 39-42). Das ist unser Ziel: andere so neugierig auf Jesus zu machen, dass sie ihn selbst persönlich kennen lernen wollen.

Wir sollen Zeugnis geben von Jesu Wirken in unserem Leben, was wir von ihm kennen gelernt haben und wie wir durch ihn erlöst wurden (Mk 5,19b; 1.Joh 1,1.3). „Als Zeugen Christi sollen wir verkündigen, was wir wissen, was wir selber gesehen, gehört und empfunden haben. Wenn wir Jesus Schritt für Schritt gefolgt sind, dann werden wir auch etwas über den Weg erzählen können, den er uns geführt hat. Wir können sagen, wie wir seine Verheißungen erprobt und sie zuverlässig gefunden haben. Das ist das Zeugnis, zu dem unser Herr uns aufruft - und an dessen Mangel die Welt zugrunde geht.“ (*Das Leben Jesu bzw. Der Eine - Jesus Christus*, S. 331) Weil Jesus lebt und wirkt, können und sollen wir erzählen, was wir mit ihm erlebt haben.

Als Nachfolger Jesu sind wir nicht nur (passive) *lebendige Steine* am *geistlichen Hause* Gottes (der Gemeinde), sondern gehören auch zur *heiligen Priesterschaft*, die Gott dienen soll (1.Petr 2,5.9a). Alle Nachfolger Jesu sind Priester, d.h. Mittler zu Christus, die andere Menschen mit ihm in Verbindung bringen. Wir sollen Gottes *große Wohltaten* bekannt machen (V. 9b, das Wort bedeute eigentlich *Tugenden*), d.h. was er zu unserer Erlösung getan hat (Kap. 1,18.19) und wie Gott wirklich ist. Vor allem Gottes Charakter der Liebe und Barmherzigkeit muss den Menschen bekannt gemacht werden.

Petrus fordert uns auf, „*immer bereit zu sein, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand fragt, warum ihr so von Hoffnung erfüllt seid*“ (Kap. 3,15 *Gute Nachricht-Bibel*). Wir sollen unseren Glauben erklären können.

Unser Zeugnis geben wir dagegen auch ungefragt, bei passender Gelegenheit. Unser Ziel dabei ist, bei anderen Menschen Interesse zu wecken, so dass sie weiter nachfragen. Dann erklären wir mehr. Wenn wir antworten, sollen unsere Worte bedacht sein, freundlich (V.16a), nicht überheblich oder belehrend klingen und keine Vorwürfe oder Vorschriften enthalten. Wir müssen auch nicht alles erklären können und erst recht

nicht Gott verteidigen, denn er braucht keine Anwälte, sondern nur Zeugen seines Wirkens – und Mitarbeiter.

Wichtig ist, dass unser Verhalten unsere Worte unter- und nicht durchstreicht (V.16b). „Besonders wirksam ist das Zeugnis unserer eigenen Erfahrung. Wir sind Zeugen Gottes, wenn wir an uns selbst das Wirken der göttlichen Macht offenbaren... Unser Bekenntnis zum Lobe Gottes hat eine unwiderstehliche Macht, die zur Rettung von Menschen wirkt, wenn es von einem wahrhaft christlichen Leben getragen wird!“ (*Das Leben Jesu bzw. Der Eine*, S. 337)

Die Glaubwürdigkeit unseres Zeugnisses

Jesus erläutert in der Bergpredigt die Rolle der Christen in der Welt, indem er sie als *das Salz der Erde* und *das Licht der Welt* bezeichnet (Mt 5,13-16). Salz ist würzend und konservierend, Licht erleuchtend und lebensspendend. „Die Würzkraft des Salzes symbolisiert... die Liebe Jesu im Herzen und seine Gerechtigkeit, die das Leben prägt... Der aufrichtig Gläubige verbreitet um sich eine lebendige Kraft, die alles durchdringt und suchenden Menschen neue moralische Stärke schenkt.“ (E. G. White, *Das bessere Leben*, S. 42.)

Jesus weist auf die Gefahr hin, dass das Salz kraftlos und wirkungslos wird und nichts mehr nützt (V.13). Dies geschieht durch Verunreinigungen, durch die eine chemische Umwandlung des Salzes stattfindet. Ähnlich können falsche Anschauungen, Lieblosigkeit, Unversöhnlichkeit, Selbstsucht, praktizierte Sünde u. ä. unser Zeugnis unglaubwürdig machen (wie das damals bei den Pharisäern der Fall war). „Zeigt unser Leben nichts von der Gnade Gottes, dann bekommen unsere Mitmenschen den Eindruck, dass die Wahrheit, an die wir zu glauben vorgeben, keine rettende Kraft besitzt, und so trägt unser Einfluss nicht gerade dazu bei, dem Worte Gottes Achtung zu verschaffen.“ (ebenda, S. 43)

Wodurch wirken wir als *das Licht in der Welt*? Jesus sagt, dass die Menschen unsere *guten Werke* sehen sollen (V.16b). Es sind selbstlose Taten der Nächstenliebe, die uns als Christen glaubwürdig machen, weil sie die Liebe Gottes zu den Menschen offenbaren (Mt 25,34-40).

Nach welchem Prinzip wir dabei vorgehen, zeigt uns das Vorbild Jesu, denn „allein die Methode (die Art) Christi wird uns wahren Erfolg geben bei dem Versuch, die Menschen zu erreichen.“ Wie arbeitete Jesus? Mt 4,23-25 zeigt es: Jesus *lehrte* und *predigte* nicht nur, er *zog umher* und *heilte* die Menschen. „Er mischte sich unter die Menschen als einer, der ihr Bestes wollte. Er bewies seine Anteilnahme, diente ihren Bedürfnissen und gewann ihr Vertrauen. Dann (erst) bat er sie: ‘Folget mir nach.’“ (Ellen G.

White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 106; wörtlicher nach dem englischen Original)

Die Menschen müssen die Liebe Gottes und dass er uns gnädig annimmt zuerst durch uns sehen und spüren, bevor sie ihr Vertrauen und sich Gott öffnen (Röm 15,8) „Warte nicht auf große Gelegenheiten oder besondere Befähigungen, ehe du anfängst, für Gott zu arbeiten. Wenn dein tägliches Leben ein Beweis für die Reinheit und Aufrichtigkeit deines Glaubens ist und andere erkennen, dass du ihnen gerne helfen möchtest, werden deine Bemühungen nicht vergeblich sein.“ (*Der bessere Weg*, Ausgabe 1989ff., S. 61; Ausg. 1995ff., S. 87.)

Durch dieses Wirken für Christus werden wir selbst gesegnet und unser geistliches Wachstum wird gefördert wie durch nichts anderes, denn „wer sich in selbstloser Weise um das Wohlergehen anderer bemüht, tut damit zugleich das Beste für seine eigene Erlösung!“ (ebd., Ausg. 1989ff., S. 59.)

Die Beispiele von Paulus, wie man Zeugnis gibt

Zwei Beispiele, wie Paulus Zeugnis gab, finden wir in der Apostelgeschichte Kap. 22,1-21 und 26,1-29. Beide Zeugnisse haben denselben Aufbau:

1. Wesentliches aus seinem Leben vor seiner Bekehrung: seine Herkunft, und Ausbildung, die Verfolgung der Christen (Apg 22,3-5; 26,4-11).
2. Wie Paulus Jesus Christus kennen lernte: sein Erlebnis mit Christus vor Damaskus, die Heilung von der Blindheit (Kap. 22,6-13; 26,12-18).
3. Die Auswirkungen der Übergabe an Christus: der Auftrag Gottes, seine Taufe und sein Dienst für Christus (Kap. 22,14-18; 26,19-23).

Paulus formulierte unterschiedlich, ließ Einzelheiten weg (Hananiah), hatte aber dieselbe Gliederung. Von ihm als einem *erwähltem Zeugen* Jesu (Apg 26,16; 22,15) können wir lernen, wie wir unser eigenes Lebenszeugnis geben sollen.

Wie wir unser persönliches Lebenszeugnis formulieren

Im Aufbau unseres Zeugnisses orientieren wir uns an Paulus:

1. Meine Einstellungen, Handlungen, Gefühle oder Beziehungen in einem bestimmten Lebensbereich, bevor ich Jesus kennen gelernt und mich bekehrt habe, sowie die Ereignisse oder Erlebnisse, die dazu geführt haben, darüber nachzudenken, ob nicht Jesus die Antwort auf meine Bedürfnisse oder Probleme sein könnte.
2. Wie ich ein Kind Gottes und ein Nachfolger Jesu geworden bin; was mich dazu bewogen hat, Christus mein Leben zu übergeben und wie ich ihn praktisch in mein Leben aufgenommen habe.

3. Wie Christus mein Leben verändert hat und was er mir heute bedeutet. Dabei sollten wir die Veränderung der Dinge schildern, die wir zuvor erwähnt haben, und können eventuell andere Auswirkungen nennen, die für die Probleme unseres Gesprächspartners von besonderem Belang sind.

Unser Zeugnis sollte kurz sein, maximal nur 2-3 Minuten dauern, denn länger hört selten jemand zu. Hilfreich ist, unser Zeugnis einmal aufzuschreiben, damit wir (oder jemand anderes) unsere Formulierungen überprüfen können: Sind sie auch für Nichtchristen verständlich? Sagen sie das Wesentliche aus? Ist das Zeugnis zu lang? Wir sollten darauf achten, dass unser Zeugnis einen „roten Faden“ hat, Nebensächliches weglassen und nicht über andere Kirchen oder Christen kritisch urteilen. (Siehe die Tipps dazu auf dem Anleitungsblatt.)

Unser Zeugnis sollen wir uns gut einprägen und zu jeder Zeit geben können. Wenn wir am Morgen im Gebet um Gelegenheiten dazu bitten sowie um Mut und offene Augen, wird Jesus uns sicher benutzen, seine Zeugen zu sein.

Zum vertiefenden Studium: *Der bessere Weg*, Kapitel 9; *Das Leben Jesu* bzw. *Der Eine – Jesus Christus*, S. 330-332 oder *Jesus von Nazareth*, S. 248-250

Tipps zur Vorbereitung eines Lebenszeugnisses

“Versuche Männer und Frauen aus ihrer geistlichen Empfindungslosigkeit aufzuwecken. Erzähle ihnen, wie du Jesus gefunden hast und wie du gesegnet wurdest, seitdem du Erfahrungen in seinem Dienst gemacht hast. Erzähle ihnen, welchen Segen du erfährst, wenn du von Jesus wertvolle Lektionen aus seinem Wort lernst. Erzähle ihnen von der Freude und dem Glücklichein, die wir im Leben als Christen erfahren. Deine warmen eifrigen Worte werden sie überzeugen, dass du die köstliche Perle gefunden hast. Lass deine freudigen und ermutigenden Worte zeigen, dass du ganz sicher den besseren Weg gefunden hast.” (E. G. White, *Testimonies for the Church*, Bd. 9, S. 38).

“Als Zeugen Christi sollen wir verkündigen, was wir wissen, was wir selber gesehen, gehört und empfunden haben. Wenn wir Jesus Schritt für Schritt gefolgt sind, dann werden wir auch etwas über den Weg erzählen können, den Er uns geführt hat. Wir können sagen, wie wir seine Verheißungen erprobt und sie zuverlässig gefunden haben. Das ist das Zeugnis, zu dem unser Herr uns aufruft und an dessen Mangel die Welt zugrunde geht.” (*Das Leben Jesu bzw. Der Eine - Jesus Christus*, Ausgabe 1995, S. 331)

“Besonders wirksam ist das Zeugnis unserer eigenen Erfahrung. Wir sind Zeugen Gottes, wenn wir an uns selbst das Wirken der göttlichen Macht offenbaren. Unser Bekenntnis zum Lobe Gottes hat eine unwiderstehliche Macht, die zur Rettung von Menschen wirkt, wenn es von einem christusähnlichen Leben getragen wird.” (*Das Leben Jesu bzw. Der Eine - Jesus Christus*, S. 337)

Zur Gliederung eines Lebenszeugnisses:

1. Mein Leben einem bestimmten Bereich, bevor ich Jesus Christus kennen gelernt habe.
Welche geistigen Einflüsse spielten in deinem Leben vor der Bekehrung eine Rolle?
Wie wirkten sie sich auf deine Einstellungen, Gefühle, Handlungen oder Beziehungen aus?
Was hat dich veranlasst darüber nachzudenken, ob nicht Gott oder Jesus Christus die Antwort auf deine Bedürfnisse oder Probleme sein könne?

2. Wie ich ein Kind Gottes und ein Nachfolger Jesu geworden bin.
Was hat dich schließlich dazu veranlasst, Jesus Christus in dein Leben aufzunehmen? (Die bewusste Entscheidung zur Übergabe des Lebens an Jesus betonen.)
Wie hast du Jesus in dein Leben aufgenommen? (Wie geschah das praktisch?)
3. Wie Jesus Christus mein Leben verändert hat und was er mir heute bedeutet.
Wie veränderte sich dein Leben in dem erwähnten Bereich durch Christus?
Welche anderen Vorteile hast du erfahren, seitdem du ein Nachfolger Jesu geworden bist?

Zur Formulierung des Zeugnisses:

1. Formuliere dein Zeugnis möglichst klar und verständlich, vermeide biblische Ausdrücke, die nicht allgemein geläufig sind (z. B. Sünde).
2. Formuliere in klarer, zusammenhängender, nachvollziehbarer Weise. Verliere dich nicht in Nebensächlichkeiten, vergesse aber auch nicht Wesentliches.
3. Unser Zeugnis sollte kurz sein, es darf nur zwei bis drei Minuten dauern (nachprüfen!).

Zum Inhalt des Zeugnisses:

1. Stelle Jesus Christus, sein Wirken und deine Erfahrung mit ihm in den Mittelpunkt deines Zeugnisses. Erzähle nicht deinen Lebenslauf, sondern sprich über einen Bereich.
2. Wenn du Christus durch deine Eltern kennen gelernt hast, berichte, was ihr Glaube dir bedeutet hat und wie du zu einer eigenen Überzeugung gekommen bist.
3. Schildere deine Sünden vor der Bekehrung nicht in Einzelheiten, berichte aber durchaus von verkehrter Zielrichtung, Problemen, Schuld, Gebundenheit an Gewohnheiten, Sinnlosigkeit usw. in einer Weise, dass sich andere darin wiederfinden können.
4. Führe keine Liste von Dingen auf, die du aufgegeben hast, als du Christ wurdest.
5. Urteile nicht kritisch über andere Kirchen oder Christen. Formuliere als subjektiven Eindruck, was du über sie sagen musst, um deine Geschichte verständlich zu machen.
6. Betone das Positive, das Jesus Christus dir geschenkt hat und was er dir heute bedeutet.